

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 77 (1983)
Heft: 20

Rubrik: Tage der Hörbehinderten 1983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tage der Hörbehinderten 1983

Eine originelle und ausführliche Broschüre verwies mich auf die Tage der Hörbehinderten vom 21. bis 24. September 1983 in Zürich. Als Ort dieser Begegnung wählte der Zürcher Gehörlosenverein als Organisator die Freizeitanlage des Gemeinschaftszentrums Heuried. Dieser Anlass war auf drei Tage verteilt, so dass jeder Tag das Seine versprach. Eingeleitet wurde die Begegnung mit dem Jugendfest, einem Nachmittag mit hörbehinderten und hörenden Kindern. Dieser Anfang darf als sehr geglückt bezeichnet werden, erschienen doch gegen etwa 400 Kinder und Jugendliche. Zu dieser Zahl gesellten sich rund ein Viertel gehörloser Kinder. Eine Gruppe der Hörenden machte Musik und forderte zum Tanzen und Spielen auf. Anschliessend malten die Kinder Zeichnungen nach dem Thema: «WIE MUSIK». Die entstandenen Werke wurden zur Schau gestellt. Der Initiator dieser Idee, Hubert Brumm, schildert: «Gehörlose spüren durch Vibration die Musik. Sie erleben beim Vibrieren von Musik Farben. Musik hat viele Farben. Musik wird als Farbfläche, als zackig-nervöses Gebilde oder als fließende Farbkomposition anschaulich.»

Kulturabend: zündende Idee – aber wo blieb die Öffentlichkeit?

Am Freitag abend stand der Kulturabend nach dem Motto «Hörende gemeinsam mit Hörbehinderten» auf dem Programm. Sehr lebhaft und gestalterisch wirkte die Zeichnungsausstellung der hörgeschädigten Kinder (sechs bis vierzehn Jahre) von den Schulen Genf, Moudon, Riehen,

Seltsamer Spazierritt

Johann Peter Hebel

Ein Mann reitet auf seinem Esel nach Hause. Er lässt seinen Knaben zu Fuss nebenherlaufen. Da kommt ein Wanderer und sagt: «Das ist nicht recht, Vater, dass Ihr reitet, und Euer Knabe muss laufen. Ihr habt stärkere Glieder.» Da stieg der Vater vom Esel herab und liess seinen Sohn reiten. Da kommt wieder ein Wandersmann und sagt: «Das ist nicht recht, Bursche, dass du reitest, und dein Vater muss zu Fuss nebenherlaufen. Du hast jüngere Beine.» Da sassen beide auf und ritten zusammen ein Stück weiter. Da kommt ein dritter Wanderer und sagt: «Was ist das für eine Dummheit, zwei Kerle auf einem schwachen Tier. Man sollte einen Stock nehmen und euch beide hinabjagen.» Da stiegen beide ab. Sie gingen weiter. Rechts und links der Vater und der Sohn und in der Mitte der Esel. Da kommt ein vierter Wandersmann und sagt: «Ihr seid drei merkwürdige Gesellen. Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?» Da band der Vater dem Esel die vorderen Beine zusammen. Der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen. Dann zogen sie einen starken Pfahl zwischen den gebundenen Beinen durch und trugen den Esel auf der Achsel nach Hause. So weit kann's kommen, wenn man es allen Leuten recht machen will.

Wabern, Landenhof, Hohenrain, Zürich und Locarno. Ich konnte rund 80 Zeichnungen zählen, die alle an der Ausstellung anlässlich des neunten Weltkongresses der Gehörlosen vom vergangenen Juli 1983 in Palermo zu sehen waren. Das Gestaltungsthema: «Gehörlosigkeit heute und morgen, Träume und Wirklichkeit». In Gedanken versuchte ich die verschiedenenartigen Werke zu verstehen. Besonders Anstrengungen, einen attraktiven Stand einzurichten, unternahm der Gehörlosensportverein Zürich und die Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer. Anhand dargebotener Fotos und Dokumentationen konnte ihre Vereinstätigkeit deutlich veranschaulicht werden. Nicht zu übersehen war die Ecke der GHE (Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik), durch Beat Kleeb vertreten. Neulich war die praxisnahe Vorführung einer in eigener Regie und speziell für Gehörlose untertitelten TV-Sendung, die man künftig über Teletext empfangen kann. Zur Vervollständigung des Angebotes der GHE gehörte die Präsentation der neuen Telescritserie 1002 sowie die Demonstration von Teletext. Zum Höhepunkt des Abends gehörten die Theatervorführungen des Zürcher Mimenchors. In der Hauptrolle sah man den talentierten Boris Greve, der es ausgezeichnet verstand, die Zuschauer zu unterhalten. Die Jugendgruppe betrieb eine Festwirtschaft. Der Gehörlosenverein bot originelle Handarbeiten zum Verkauf an. Auch selbstgebackene Kuchen und Gebäck fanden schnell Abnehmer. Am kleinen Flohmarkt konnte jedermann sich etwas Passendes aussuchen.

Zwei Spielstände luden zum Geschicklichkeitsspiel ein. Tanzfreunde kamen am dritten Tag der Veranstaltung auf ihre Rechnung. Es spielte das Quartett Guido Helg.

Die Organisatoren hatten sich insbesondere für den Kulturabend einiges versprochen. Aus dem gemeinsamen Abend «Hörende mit Hörbehinderten» wurde nichts – im Gegenteil, es trafen sich Gehörlose zu ihrem Stelldichein. Einzig die Fachleute aus dem Gebiete der Gehörlosensarbeit waren als hörende Partner zugegen. Es hat sich wieder einmal bestätigt, dass man einzig mit Einladungen und Attraktionen die Öffentlichkeit zur Aufklärung der Gehörlosigkeit und deren Umfeld nicht gewinnen kann.

Zukunftsorientiertes Handeln heisst: zu den Hörenden in die Öffentlichkeit gehen und nicht warten, bis sie kommen.

Mit dem «Tage der Hörbehinderten» hat der Zürcher Gehörlosenverein zwar sein Bestmögliches gegeben, Einsatz und Initiative gezeigt – doch die Wirkungsstätte war verfehlt. Ein Mahnmal für die Zukunft und für alle. WaG

Im Chor: «A, b, c...»

Vom 20. April bis 1. Juni 1983 wurde jeden Mittwoch der Kurs «Internationales Fingeralphabet» veranstaltet. Es nahmen 19 Personen (Gehörlose, Schwerhörige und auch gut Hörende) teil. Die Anfängerklasse wurde von Frau Gigi Ménard, dipl. Schwerhörigenlehrerin, betreut. Der gehörlose Hubert Brumm unterrichtete die Fortgeschrittenen. Kursteilnehmer H. U. Steffen berichtet uns:

Aus dem Schulzimmer ertönt langsam und bedächtig im Chor: «A, b, c...» Abc-Schützen? So spät am Abend? Nein, eine Gruppe Erwachsener verschiedenen Alters sitzt im Halbkreis um die Lehrerin. Die Erwachsenen schauen gespannt auf ihre erhobene Hand und nennen im Chor den gezeigten Buchstaben. Es sind Schüler, welche einen Kurs «Internationales Fingeralphabet» besuchen. Das internationale Fingeralphabet ist als Ergänzung des Lippenablesens gedacht. Es macht die Konsonanten am Anfang oder Ende eines Wortes, welche nur schlecht oder gar nicht abgelesen werden können, mit einfachen Zeichen sichtbar. Durch das Aneinanderreihen von Fingerzeichen können aber auch Wörter und ganze Sätze gebildet werden. Langweilig? Keine Spur. Alle sind mit Feuereifer bei der Sache. Man möchte sich raschmöglichst eine gewisse Fertigkeit aneignen, um in die Fortgeschrittenenklasse aufrücken zu können. Diese Fortgeschrittenen üben in einem anderen Raum. Hier gilt es, ganze Wörter und Sätze von den Fingern des Partners abzulesen. Abkürzungen werden gezeigt und erklärt. Als Dessert gibt es noch ein Fingeralphabeträtsel zu lösen. Später im Tram schauen die Passagiere erstaunt nach dem fröhlichen Völklein, welches sich mit geheimnisvollen Zeichen verständigt.

H. U. Steffen

Briefmarken zum internationalen Jahr des Behinderten 1981

1981 gab es in verschiedenen Ländern Sondermarken zum UNO-Jahr des Behinderten. In Amerika wurde eine Zusammenstellung darüber gemacht: Die meisten Sondermarken zeigten Blinde oder Rollstuhlfahrer. Nur wenige Länder zeigten alle Behinderungsarten auf Sondermarken. Acht Länder zeigten etwas über Gehörlose auf ihren Sondermarken, nämlich: England, Korea, Zaire, Barbados, Niederländische Antillen, Brunei, Jamaika und Barbuda. Diese Marken zeigen fast alle das Fingeralphabet der Gehörlosen.

«Münchener Gebärdenpapier» beim Gehörlosenbund erhältlich

Seit es eine Ausbildung für Gehörlose gibt, wird über die Vor- und Nachteile einer Gebärdensprache gestritten, vor allem unter den Fachleuten. Die Gehörlosen haben trotz allen Verboten ihre eigenen Kommunikationsmöglichkeiten nie vergessen. In München haben nun Fachleute und Gehörlose zusammen eine Schrift herausgegeben. Diese Schrift erklärt kurz und klar die verschiedenen Gebärdensysteme, ihre Vor- und Nachteile. Diese Schrift ist gratis erhältlich beim Schweizerischen Gehörlosenbund.

Schweden: Budget des Gehörlosenbundes

Schweden hat ungefähr 1,5mal soviel Einwohner wie die Schweiz. Schweden hat auch einen sehr aktiven Gehörlosenbund.

Dieser hat sein Budget für 1983 veröffentlicht: Er will umgerechnet ungefähr vier Millionen Schweizer Franken für seine Arbeit ausgeben! 38 Prozent davon kommen von der Regierung, 14 Prozent sind Reingewinn aus der Schwedischen Gehörlosen-Zeitung.

Zum Vergleich: Der Schweizerische Gehörlosenbund hat für 1983 ein Budget von weniger als 20 000 Franken und muss betteln, um das zu erwartende Defizit zu decken! Kommentar überflüssig!